

Das Gewässerprojekt Ruwer wurde über das Gewässerrandstreifenprogramm des Bundes mit Beteiligung des Landes Rheinland-Pfalz gefördert. Ziel hierbei war es, die Ruwer und ihre Nebenbäche mit den Bachauen – rund 186 km Gewässerstrecke – als naturnahe Gewässer- und Auenlandschaft im Naturpark Saar-Hunsrück zu erhalten und zu entwickeln. Projektträger waren der Landkreis Trier-Saarburg, die Verbandsgemeinden Kell am See und Ruwer sowie die Stadt Trier. Das Modellvorhaben lief von 1993 bis 2004. Seitdem kümmern sich die Projektträger um die weitere Entwicklung des Gebietes.

Unsere Ziele und Aktionsfelder:

Die Bachläufe sollen sich möglichst frei bewegen und entwickeln können. Hierzu wurden Grundstücke erworben und nutzungsfreie Gewässerrandstreifen eingerichtet.

Die Ruwer sowie ausgewählte Nebenbäche sollen von den Quellbereichen bis zur Mündung für Fische und andere Wassertiere barrierefrei durchwanderbar sein. Hierzu wurden zahlreiche Maßnahmen zum Abbau von Hindernissen, wie beispielsweise Sohlabstürze und Verrohrungen, durchgeführt.

Von den beiden Verbandsgemeinden und der Stadt Trier wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität durchgeführt. So wurden beispielsweise in der Verbandsgemeinde Kell am See 5 neue Kläranlagen gebaut.

In den offenen Tallagen, die einer Vielzahl bedrohter Pflanzen- und Tierarten Lebensraum bieten, soll die landwirtschaftliche Nutzung erhalten bleiben. Zur Förderung der umweltschonenden Landwirtschaft und für die Pflege bedrohter Lebensräume werden – soweit möglich – die Förderprogramme des Landes Rheinland-Pfalz und des Naturparks Saar-Hunsrück genutzt.

In den Bachauen und Quellgebieten werden die Nadelwälder nach und nach in die standortgerechten Bachauen-, Bruch- und Moorwälder umgewandelt.

Zusätzliche Informationen sind in einer Broschüre sowie in fünf weiteren Faltblättern zu den insgesamt 6 Themenwanderwegen des Gewässerprojektes Ruwer und Nebenbäche enthalten. Broschüre und Faltblätter sind in den Tourist-Informationen in Kasel und in Kell am See sowie in den Naturpark-Infozentren Hermeskeil und Weiskirchen erhältlich. Darüber hinaus können die Faltblätter und die entsprechenden GPS-Tracks von der Internetseite des Naturparks Saar-Hunsrück, www.naturpark.org, sowie von den Seiten der Tourist-Informationen Kell am See, www.hochwald-ferienland.de, und Kasel, www.ruwer.de, heruntergeladen werden.

So finden Sie uns ...

Von der A 1 aus: Abfahrt Reinsfeld, über Kell am See Richtung Schillingen, am Ende von Schillingen links Richtung Weiher, Parkplatz auf linker Seite ca. 100 m vor dem Weiher. Von Trier aus: über Pluwig, Hinzemburg und Heddert nach Schillingen, am Ortseingang rechts abbiegen Richtung Weiher, Parkplatz siehe oben. Von Losheim am See aus: B 268 bis Zerf, B 407 bis Kell am See, links abbiegen nach Schillingen, am Ortsende links Richtung Weiher, Parkplatz siehe oben. GPS: N 49°37.726' E 6°45.816'



Klimabewusst unterwegs im Naturpark – Infos unter www.der-takt.de und www.saarvv.de

Impressum:

Herausgeber: Erholungsgebiet Hochwald zw. Mosel und Saar e. V. und Kreisverwaltung Trier-Saarburg, Konzeption/Texte: Kreisverwaltung Trier-Saarburg in Zusammenarbeit mit Dr. A. Schäfer, Dr. H. Wey, LAT Schömerich, u. Naturpark Saar-Hunsrück, Gestaltung/Layout: markenmut.AG, Trier, Titelfotos: Hintergrund: Kreisverwaltung, Detailaufnahme: Dr. E. Weigand, Stand: Februar 2012



Gefördert vom Naturpark Saar-Hunsrück aus Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG, WEINBAU UND FORSTEN



Rundwanderweg bei Schillingen zwischen Flonterbach und Fleischfelsen



Wanderweg RuT 1



Gewässerprojekt Ruwer und Nebenbäche

Die Mühlkoppe

auch Koppe oder Groppe genannt, gehört mit ihren höchstens 15 cm Körperlänge zu den kleinen Fischen. Ihre Gestalt ist auffällig: Mühlkoppen haben einen unverhältnismäßig großen Kopf und mit Stacheln besetzte Flossen, die dem Tier ein recht urtümliches Aussehen verleihen.



Wie die Forelle, mit der sie oft zusammen vorkommt, liebt die Mühlkoppe reines kühles Wasser und ist in der Ruwer und ihren Nebenbächen noch erfreulich weit verbreitet. Tagsüber hält sie sich unter Steinen verborgen und geht bei Beginn der Dämmerung auf die Suche nach Nahrung: vor allem Insektenlarven und Kleinkrebse. Während der Laichzeit von März bis Mai klebt das Weibchen die Eier unter Steinen an. Das Männchen bewacht das Gelege, um es vor Räubern zu schützen. Nach dem Schlüpfen werden die jungen Mühlkoppen von der Strömung oft weit bachabwärts getrieben und müssen als erwachsene Tiere dies durch eine Wanderung bachaufwärts ausgleichen.

Da dieser Fisch keine Schwimmblase besitzt, ist er ein unbeholfener Schwimmer. Bereits 10-20 cm hohe Abstürze im Bach sind für ihn unüberwindliche Hindernisse. Ein Hauptziel im Naturpark-Landkreis Trier-Saarburg war daher die Beseitigung vorhandener Barrieren, damit sich die Wassertiere frei im Gewässer bewegen können.



Foto: W. Zachay

1 Licht ins Tal

Nadelholzaufforstungen verdunkeln die Bachtäler und machen sie damit für viele Schmetterlinge, Libellen und andere Insekten als Lebensraum ungeeignet. Damit wieder Licht ins Tal und zum Bach kommt, wurden auch aus dem Flonterbachtal bereits umfangreiche Nadelholzaufforstungen entfernt. Die sonnigen Grünlandbrachflächen beherbergen zahlreiche z. T. gefährdete Schmetterlingsarten, darunter den Ampfer-Feuerfalter

(siehe Foto). Damit das Flonterbachtal auch in Zukunft offen bleibt, ist eine landwirtschaftliche Nutzung oder Pflege sicherzustellen. Hierfür werden u. a. die Förderprogramme des Landes Rheinland-Pfalz und des Naturparks Saar-Hunsrück genutzt. Anderenfalls stellt sich im Laufe der Zeit ein lichter Laubwald ein.



Foto: Kreisverwaltung

2 Wassertiere atmen auf

Klärwerke sammeln und reinigen die Abwässer. Durch die moderne Klärwerktechnik hat sich die Wasserqualität der Ruwer und etlicher Nebenbäche deutlich verbessert. Davon profitiert das ganze Leben im Wasser. Das Gruppenklärwerk „Oberes Ruwertal“ reinigt die Abwässer der Orte Mandern, Schillingen, Waldweiler und Kell am See, sowie des Ferien- und Freizeitzentrums am Keller See.



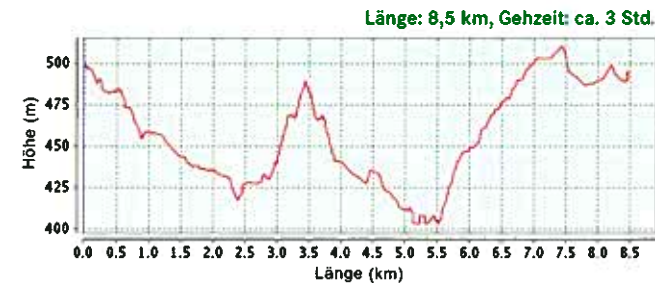
Foto: Kreisverwaltung

3 Zeugen der Vergangenheit

Das Naturdenkmal „Fleischfelsen“ gehört zu den geologischen Besonderheiten im westlichen Hunsrück. Im hier anstehenden Taunusquarzit treten weite Gänge und Klüfte auf, in denen sich in früheren Zeitaltern milchweiße Quarzkristalle gebildet haben. Diese sind sehr viel härter als das umgebende Gestein und damit widerstandsfähiger gegenüber der Verwitterung. Während der dunkle Taunusquarzit im Laufe der Zeit abgetragen wurde, blieben die Quarzrippen als weiße „Wacken“ erhalten.



Foto: Kreisverwaltung



4 Wassertiere können wieder wandern



Foto: Kreisverwaltung

An dieser Stelle wurden enge Röhre durch weite Durchlässe ersetzt. Seitdem können die Wassertiere wieder wandern. Die verbesserte Verbindung zwischen der Ruwer und dem Nebenbach hilft z. B. der Bachforelle, die zum Abblähen die kleinen Nebenbäche aufsucht.

5 Die Narzissen blühen wieder

Auf den Wiesen in der Bachau blühen im Frühjahr wilde Narzissen. Damit diese seltene Art erhalten bleibt und sich weiter ausbreiten kann, wurden im Rahmen des Gewässerprojektes Ruwer und durch die Ortsgemeinde Schillingen umfangreiche Fichtenaufforstungen aus der Aue entfernt. Alljährlich findet zur Blüte das Narzissenfest in Schillingen statt.



Foto: Kreisverwaltung